

Dr. phil. habil. Ingo Harms

Wiss. Beirat des Gedenkkreises Wehnen e.V.

Karl-Jaspers-Klinik Wehnen, 22. Feb. 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Auftrag und im Namen des Gedenkkreises Wehnen möchte ich ein paar gedankliche Verbindungen von den Krankenmorden, die in dieser Anstalt stattgefunden haben, zum Inhalt der heute eröffneten Ausstellung knüpfen: „erfasst, verfolgt und vernichtet“.

Der Gedenkkreis begrüßt die Präsentation der Ausstellung an diesem historischen Ort und bedankt sich bei den Organisatoren für die Gelegenheit, ein kurzes Vorwort geben zu können. Der Gedenkkreis und die von ihm gegründete Gedenkstätte in der Alten Pathologie ist eine Initiative von Angehörigen der Opfer. Zu ihnen gehöre auch ich, weil hier meine Großmutter ums Leben kam. Somit spreche ich als Angehöriger und als Erforscher der historischen Geschehnisse zugleich.

Die Inschrift auf dem Mahnmal, das die Besucher der Karl-Jaspers-Klinik empfängt, lautet:

**„Die Schwachen und Kranken zu schützen ist die Würde der Gesunden“**

Das Gegenteil davon widerfuhr unseren Familienmitgliedern. Nicht von brutalisierten SS-Männern und nicht von enthemmten Milizionären der SA, sondern von Ärzten und Pflegekräften, auf Geheiß einer skrupellosen Medizinalverwaltung. Sie entzogen ihnen die Nahrung, die Pflege, die Lebensgrundlagen, und überließen sie einem elenden Siechtum.

Diese Verbrechen an hilflosen Patienten, die überall in Deutschland stattfanden, begannen nirgends zu einem so frühen Zeitpunkt wie in den norddeutschen Anstalten Königslutter und Wehnen. Als Hitler mit dem 1939 erteilten Euthanasie-Befehl den Krankenmord in den Anstalten ganz Deutschlands frei gab, war der Hungermord in Wehnen bereits seit drei Jahren Realität. Hier in Oldenburg griff man der Entwicklung um Jahre vor, aber nicht in „vorausgehendem Gehorsam“, sondern in eigenständiger Initiative und Verantwortung. Die Hungermorde fanden von 1936 bis 1947 statt und kosteten mehr als 1500 Patienten das

Leben. Wenn die deutschen Krankenmorde von der Forschung in zwei Phasen eingeteilt werden, nämlich in die Phase der Gasmorde 1939 bis 1941, und in die Phase der dezentralen Krankenmorde 1941-1945, dann gibt es eine dritte Phase, und sie war den beiden anderen zeitlich vorgelagert. Sie fand statt auf dem Boden dieser Anstalt, der heutigen Karl-Jaspers-Klinik. Während man früher annahm, dass Wehnen als womöglich einzige Anstalt von der Euthanasie verschont blieb, da niemals Patienten deportiert wurden, so hat die Forschung dieses Bild umgekehrt. Wehnen gehörte zu den Vorreitern der deutschen Krankenmorde.

In der Gedenkstätte Alte Pathologie, der einzigen ehrenamtlich betriebenen ihrer Art, treffen drei Arbeitsbereiche zusammen: Information, Forschung und Suchdienst. Neben der Darstellung der historischen Ereignisse werden Suchanfragen bearbeitet. Hunderten von Familien konnte Aufklärung über das Schicksal ihrer Vorfahren gegeben werden, während laufend neue Erkenntnisse in die Ausstellung eingebracht werden – Dank der Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle Geschichte der Gesundheits- und Sozialpolitik an der Universität Oldenburg. Ich hoffe, Ihnen gezeigt zu haben, dass die Ausstellung, die mit dem heutigen Festakt eröffnet wird, an kaum einem Ort im Nordwesten angemessener präsentiert ist als hier, in der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Wehnen, dem Ort, an dem Hunderte von Menschen „erfasst, verfolgt und vernichtet“ worden sind.

Vielen Dank!